

DAN IN REAL LIFE

Es gibt Schauspieler, deretwegen die Leute scharenweise ins Kino pilgern, obwohl sie an den Filmen sonst wenig reizt. Will Smith und Denzel Washington sind in den USA solche Stars. Hierzulande trifft Ähnliches zu, erweitert durch regionale Spezifika unterer Altersklassen, wie etwa die unsäglichen Ochsenknecht-Sprösslinge, deren substanzloser Erfolg sich mittlerweile nicht einmal mehr auf das Kino beschränkt.

Für manche mag auch der Schauspieler Steve Carrell ein Publikumsmagnet sein. Mindestens ebenso viele Kinogänger werten das Mitwirken Carrells an einem Film aber als Warnung. Das miese Sequel EVAN ALMIGHTY und vor allem der grauenhafte THE 40 YEAR OLD VIRGIN haben da ihr Übriges getan. Und das Schlimme: Carrell spielt in all seinen Filmen stets exakt dieselbe Figur: den leidenden, mittelalten Loser.

Carrells neuer Film heißt DAN IN REAL LIFE – DAN MITTEN IM LEBEN. Dan ist ein Witwer Anfang Vierzig, er ist Vater von drei Mädchen im Alter zwischen 9 und 17. Und er ist gründlich überfordert. Die jüngste Tochter ist noch am Pflegeleichtesten, erfordert aber ständige Aufmerksamkeit. Die mittlere hat ihren ersten Jugendschwarm, die älteste will endlich als Erwachsene behandelt werden. Vielleicht ist eine gemeinsame Reise zum Familienfest bei Oma und Opa die richtige Ablenkung von den alltäglichen Streitereien. Am Morgen nach der Ankunft trifft Dan beim Zeitungholen eine Frau (Juliette Binoche), die ihn auf Anhieb fasziniert. Die beiden verbringen den Vormittag miteinander – und man merkt sofort, dass es um Dan geschehen ist. Umso größer sein Schock, als er wenig später erfährt, dass die nette Dame die neue Freundin sein promiskuitiven Bruders ist. Jetzt hat Dan noch ein Problem mehr...

Um es geradeheraus zu sagen: Auch wer weder Steve Carrell noch Juliette Binoche mag – und ich spreche da aus Erfahrung – wird Gefallen an DAN IN REAL LIFE finden. Wenn Regisseur Steve Hedges auch viel Altbekanntes zusammensetzt und – selbstverständlich – mit einer relativ ausgelutschten Moral endet, rührt dieser bemitleidenswerte Dan wirklich. Und das, obwohl Carrell *wieder* dieselbe Rolle spielt! Diesmal aber macht es Spaß, ihm zuzusehen, diesmal ist seine Tragikomik richtig sympathisch. Das ist der große Pluspunkt des Films: Sein Gespür für die leisen Lacher und sein konsequenter Verzicht auf jeglichen Brachial- oder gar Fäkalhumor.

Wer DAN IN REAL LIFE Steve Carrells wegen meidet, hat zwar mein volles Verständnis – verpasst aber die zweite grundsolide amerikanische Komödie, die in dieser Woche in den deutschen Kinos startet – neben dem noch besseren Überraschungserfolg JUNO.